

Mein Auslandssemester in Dubai: Zwischen Hochglanz und Herausforderungen

Für mein Auslandssemester wollte ich bewusst kein typisches Erasmus-Ziel wählen. Mich reizte das Neue: eine andere Kultur, ein anderer Lebensstil, ein völlig anderes Umfeld. Nach einiger Recherche fiel meine Wahl auf Dubai – Sonne, Meer, internationales Flair, eine Stadt der Superlative.

Als Großstadtmensch sprach mich das dynamische Leben dort sofort an. Besonders die internationale Atmosphäre (über 90 % der Bevölkerung sind Expats) machte Dubai für mich spannend. Um mir diesen Traum als Free Mover zu erfüllen, hatte ich im Vorfeld gespart und wurde zusätzlich von meinen Eltern unterstützt. Der Bewerbungsprozess über die Agentur IEC verlief unkompliziert und innerhalb eines Monats war die Einschreibung geregelt. Von Januar bis Mai studierte ich an einer australischen Universität mit Campus in Dubai, im dort üblichen Trimestersystem.

Studium und Campusleben

Der riesige Campus in Dubai hat meine Erwartungen übertroffen: modern, sauber, klimatisiert und mit allem, was man im Alltag braucht, direkt vor Ort. Neben Starbucks, KFC, einer Apotheke und einem Kiosk gab es viele weitere Möglichkeiten, sich zwischen den Vorlesungen zu entspannen, etwa einen Aufenthaltsraum mit Küche und Playstation sowie eine schöne Bibliothek. Die Kursgrößen waren überschaubar, meist zwischen 7 und 15 Personen, wobei viele Studierende nur online zugeschaltet waren. Besonders positiv in Erinnerung geblieben sind mir die kulturelle Vielfalt und die angenehme Lernatmosphäre. Die Kommiliton*innen kamen unter anderem aus Indien, Pakistan, Russland und verschiedenen afrikanischen Ländern.

Ich belegte Kurse in Marketing, Personal und Globalisierung. Die Lehrenden waren nicht nur äußerst freundlich, sondern auch sehr kompetent und engagiert. Sie konnten Inhalte anschaulich vermitteln und gingen jederzeit offen auf Fragen ein. Das hat meinen Lernprozess stark bereichert.

Auch das Campusleben war vielfältig: Es gab verschiedene Clubs wie Beauty-, Fußball- oder Fitness-Clubs sowie regelmäßig Veranstaltungen. Besonders das gemeinsame Iftar-Essen während des Ramadans war ein schönes Erlebnis.

Weniger angenehm war die recht hohe Workload. Außerdem ist das gesamte Studiensystem auf den Hauptcampus in Australien ausgerichtet. Das war wegen der Zeitverschiebung, insbesondere bei Abgaben über Moodle, manchmal irritierend. Zusätzlich erfolgte die Benotung zentral aus Perth durch Professoren, die uns nicht kannten. Das machte Rückfragen schwierig und man wusste nie genau, was erwartet wurde.

Alltag, Wohnen & Herausforderungen

Das Leben in Dubai unterscheidet sich stark von dem in Deutschland: Vieles ist lockerer und weniger bürokratisch, aber gleichzeitig auch unzuverlässiger.

Wohnen & Mobilität

Die Wohnungssuche stellte sich als deutlich komplizierter heraus als gedacht. Studentenwohnheime sind zwar vorhanden, gehören aber nicht zur Uni, sind teuer (ab etwa 800 €/Monat für ein geteiltes Zimmer) und meist weit außerhalb gelegen. Die Anbindung ans Zentrum ist schlecht. Oft ist man auf Shuttles oder ein eigenes Auto angewiesen. Erschwerend kam hinzu, dass es teilweise fast unmöglich war, überhaupt jemanden aus den Wohnheimen zu erreichen, um Informationen zu bekommen.

Ich entschied mich letztlich dafür, eine Wohnung mit einer Bekannten zu teilen. Das war zwar funktional, aber nicht immer einfach – gerade, wenn man keine WG-Erfahrung hat. Eine gute Alternative können Langzeit-Hotelangebote sein, die in der Nebensaison sogar günstiger sein können.

Ein eigenes Auto wäre hilfreich gewesen, da das öffentliche Verkehrsnetz nur begrenzt ausgebaut ist und man oft auf ein Fahrzeug angewiesen ist. Das Umschreiben des Führerscheins ist erst nach Ausstellung des Visums möglich. Da die Visumsausstellung bei mir jedoch drei Monate dauerte, war das keine Option.

Visum & Organisation

Auch die Organisation rund um das Visum war alles andere als reibungslos. Obwohl ich im Vorfeld eine Gebühr an die Uni in Dubai zahlen musste, die den Prozess übernehmen sollte, passierte zunächst wenig. Die Uni verwies mich lediglich an eine Person aus einer Agentur, die wenig kompetent war. Erst durch meine eigene, wiederholte Initiative kam Bewegung in die Sache. Das war frustrierend, vor allem angesichts der hohen Kosten.

Finanzen & Alltag

Dubai hat sehr viel zu bieten: wunderschöne Strände, riesige moderne Malls, eine unglaubliche Vielfalt an internationalen Küchen und spannende Ausflüge wie Safari-Touren oder Sightseeing. Ich habe es sehr genossen, all das zu entdecken. Allerdings ist vieles davon mit Kosten verbunden, die man unbedingt einplanen sollte.

Finanziell sollte man also gut vorbereitet sein. Neben der Miete sind vor allem die Ausgaben für Lebensmittel und Trinkwasser hoch, da Leitungswasser hier nicht trinkbar ist und man ständig Flaschen kaufen oder liefern lassen muss. Oft war es sogar günstiger und praktischer, Essen zu bestellen, statt selbst zu kochen, vor allem dank zahlreicher Coupons und Lieferdienste.

Wer in Dubai das Leben und die vielfältigen Angebote genießen möchte, sollte sich bewusst sein, dass dafür auch ein entsprechendes Budget nötig ist.

Networking & soziale Kontakte

Ein wichtiger Grund für meine Wahl war die Erwartung, internationale Kontakte knüpfen zu können. Trotz der hohen Internationalität in Dubai zeigte sich jedoch, dass viele Expats wenig Interesse an neuen sozialen Kontakten hatten. Durch die kleinen

Kursgrößen und den hohen Anteil an Online-Teilnehmern gestaltete sich das Knüpfen von Kontakten zusätzlich schwierig. Insgesamt blieben die Networking-Möglichkeiten daher eher begrenzt.

Fazit

Mein Auslandssemester in Dubai war eine spannende Erfahrung mit schönen Momenten, aber auch einigen Herausforderungen. Die Stadt beeindruckt mit ihrem besonderen Lifestyle und ihrer Internationalität – gleichzeitig braucht man hier vor allem Geduld, Anpassungsfähigkeit sowie eine solide finanzielle Basis.

Ich würde Dubai vor allem denen empfehlen, die extrem offen, selbstständig und belastbar sind und sich schnell auf Neues einstellen können – oder dort schon Leute kennen. Wer das nicht mitbringt, könnte hier schnell an seine Grenzen stoßen.